

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Alter, Horst, Ungewöhnlicher Nistplatz vom Wendehals (*Jynx torquilla*) bei
Cottbus

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Ungewöhnlicher Nistplatz vom Wendehals (*Jynx torquilla*) bei Cottbus

von Horst Alter

Summary: Unusual Wryneck breeding site near Cottbus.

A Wryneck pair bred in a Sand Martin hole near Cottbus in 2002. The juveniles fledged on 3rd July.

Im Rahmen planmäßiger Kartierungsarbeiten der Fachgruppe Ornithologie Cottbus an ausgewählten Arten für das Jahr 2002 (Höckerschwan und Grauwammer) untersuchte ich auch mehrfach die Kiesgrube Koschendorf und deren Randbereiche.

Die noch aktive Kiesgrube Koschendorf liegt ca. 7 km südwestlich von Cottbus auf einer saaleglazialen Hochfläche. Bisher sind durch die Kiesgewinnung ca. 57 ha direkt abgegraben worden. Insbesondere im Nordostteil ist eine freie Wasserfläche von ca. 10 ha entwickelt. Hier existieren auch mehrere, z.T. buchtenartig entwickelte Steiluferabschnitte. Die Gesamtlänge der Steilufer beträgt mehrere hundert Meter. Der hier interessierende Abschnitt ist ca. 110 m lang und hat etwa 3-4 m Böschungshöhe. Im Südwesten der Grube sind z.T. bereits ausgeprägte Schilf- und Röhrichtzonen entwickelt.

Am 16. und 17.6.02 kontrollierte ich die Steiluferbereiche auf Uferschwalben (*Riparia riparia*). Leider konnte nur eine sicher beflogene Brutröhre ermittelt werden. Bei einer Nachkontrolle am 29.6.02 wurden keine Uferschwalben mehr angetroffen. Zur Überraschung konnte jedoch im Nordostböschungsbereich aus größerer Entfernung der Ein- und Abflug eines nicht bestimmbar »Singvogels« registriert werden. Am Folgetag setzte ich mich daher mit einem Spektiv an und konnte die zweifelsfrei fütternden Vögel als Wendehals bestimmen (Abb. 1).

Abb. 2 zeigt die Lage der Brutröhre, die 45 cm unter Gelände lag.



Abb. 1: Futtertragender Wendehals an der Brutröhre am 30.6.02. Foto: H. Alter
Fig. 1: Wryneck with food at the breeding hole, 30.6.02.

Im Verlauf der mehrstündigen Beobachtung am 30.6.02 zeigten sich die Jungvögel bereits oft direkt am Einflugloch. Sie schienen kurz vor dem Ausfliegen zu sein. Die Altvögel fütterten permanent im Zeitabstand von 5 bis 8 Minuten. Regelmäßig wurde das Abtragen von Kotballen vermerkt. Gegen 18.00 Uhr brach ich die Beobachtung ab.

Bei einem weiteren Beobachtungsgang am 3.7.02 (14-17 Uhr) konnte gegen 15.00 Uhr das Ausfliegen eines Jungvogels gesehen werden. Der juv. sprang aus der Höhle und flog direkt auf die Böschungsober-

kante. Der juv. fixierte die Umgebung, putzte sich kurz und flog in Richtung West ab. Ein zweiter juv. folgte in ähnlicher Weise nur wenig später. Die ad. trugen anschließend bis zum Abbruch der Beobachtung weiterhin Futter in die Brutröhre ein. Diese Aktivität ließ auf mindestens noch einen weiteren Jungvogel in der Brutröhre schließen.

Für Brandenburg und Berlin ist meines Wissens ein solcher Nistplatz bisher nicht nachgewiesen worden. HAUPT in ABBO (2001) nennt als Nistplätze ganz überwiegend natürliche Höhlungen und Nistkästen. Nur zwei Fälle abweichender Niststandorte (hohler Holzpfehl und Höhle in Betonmauer) werden als Ausnahme genannt. SCHERNER in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) führt ohne Quellenangabe unter Neststandort das ausnahmsweise Brüten in ehemaligen Brutröhren der Uferschwalbe und des Eisvogels an. Bei NIETHAMMER (1938) findet sich ebenfalls ein Hinweis auf Brüten in Uferschwalbenröhren. Weitere Quellen für Brüten in Bodenlöchern und Steilwänden führt MENZEL (1968) an. In allen Fällen wird aber auf den Status Ausnahme verwiesen. Diesen Ausnahmen der Nistplatzwahl kann mit der erfolgreichen Brut in der Kiesgrube Koschendorf damit ein weiterer Nachweis hinzugefügt werden. Hoffen wir, dass solche Nistplätze auch in Zukunft Ausnahme bleiben und dem Wendehals genug »normale« Nistmöglichkeiten in unserer Kulturlandschaft für seine erfolgreiche Reproduktion zur Verfügung stehen.



Abb. 2: Brutplatz des Wendehalses in der Kiesgrube Koschendorf/SPN. Pfeil zeigt Brutröhre an. Foto: H. Alter.

Fig. 2: Wryneck breeding site in the Koschendorf gravel pit. The arrow shows the breeding hole.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9, 2. Aufl., Wiesbaden.

MENZEL, H. (1968): Der Wendehals. Neue Brehm-Bücherei Bd. 392. Wittenberg.

NIETHAMMER, G. (1938): Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Bd.2. Leipzig.

Anschrift des Verfassers

Horst Alter, Erich-Weinert-Str. 1c, 03046 Cottbus

Enorme Spätherbst-Ansammlung von Hohltauben (*Columba oenas*) in Brandenburg

Torsten Ryslavy

Summary: Large concentration of Stock Doves in Brandenburg in late autumn.

Some 820 Stock Doves were observed on a maize stubble near Ruhlsdorf on 14.12.2002. This was the largest winter flock ever seen in Brandenburg.

Mit ca. 2000-3000 BP (MÖCKEL in ABBO 2001) hat Brandenburg einen durchschnittlichen Brutbestand der Hohltaube im Vergleich zum gesamtdeutschen Bestand, der bei BAUER et al. (2003) mit 34000-56000 BP (Bestandszunahme von >20% in den letzten 25 Jahren) angegeben wird. Größere Rastansammlungen sowie Überwinterungsversuche waren in Brandenburg in früheren Jahrzehnten selten (max. 98 Ind. 28.9.73 bei Beeskow, KRÜGER in RUTSCHKE 1983). Erst ab Mitte/Ende der 1980er Jahre wurden zur Wegzugzeit im September regelmäßig Trupps von über 200 Tieren in Ost- und Süd-Brandenburg festgestellt, ausnahmsweise 450 Ind. am 19.9.93 bei Paserin/LDS (MÖCKEL in ABBO 2001) und sogar 521 Ind. bei Beeskow/LOS (HAUPT 1992). Nach geringen Durchzugszahlen im Oktober und November kommt es in der ersten Dezemberhälfte wieder zu größeren Ansammlungen - ab 1987/88 in Ost-Brandenburg (HAUPT 1992) und ab 1992/93 in Süd-Brandenburg (ROBEL 1996, MÖCKEL & ILLIG 1999) - mit maximal 210 Ind. am 11.12.94 am Gülper See/HVL und ca. 300 Ind. am 3./16.12.95 bei Lindenau/OSL (MÖCKEL in ABBO 2001). Eine zunehmende Neigung der Hohltaube zur Überwinterung in Brandenburg wurde auf den vermehrten Anbau von Mais, Hülsenfrüchten und Ölsaaten seit der Wende, jedoch auch auf Klimaerwärmung zurückgeführt (HAUPT 1992, SCHMIDT 1998, MÖCKEL & ILLIG 1999). Andererseits hat auch der Brutbestand in Brandenburg gegenüber den 1970er Jahren (KRÜGER in RUTSCHKE 1983 gibt lediglich die Größenklasse von 100-500 BP für Brandenburg an) stark zugenommen, denn gegenwärtig brüten in Brandenburg 2000-3000 BP (MÖCKEL in ABBO 2001).

Für den Dezember gelang nun eine erstaunliche Feststellung hinsichtlich Truppstärke im Zusammenhang mit einer vorausgegangenen starken Frostperiode. Anfang Dezember 2002 »durchfrosten« mehrere Tage mit Nachttemperaturen von bis zu -15°C die Mark Branden-